

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Band: 91 (2013)
Heft: 6

Artikel: Pro Senectute : "es gibt nichts, was ich nicht gerne mache"
Autor: Vollenwyder, Usch / Boos, Ida
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Es gibt nichts, was ich nicht gerne mache»

Pro Senectute Kanton Solothurn ist weit verzweigt. Von ihren vier Regionalstellenleitenden erwartet Ida Boos Eigenständigkeit und Selbstverantwortung. Die Geschäftsleiterin erzählt Zeitlupe-Redaktorin Usch Vollenwyder von ihrer Arbeit.

Aufgewachsen bin ich eingangs Glarnerland in Schänis SG, und gelernt habe ich ursprünglich den Beruf der Hauspflegerin. Nach meiner Ausbildung suchte ich eine Gegend, die mir gefiel und wo ich mich niederlassen wollte. So kam ich ins Schwarzbubenland im Kanton Solothurn und übernahm 1987, mit 27 Jahren, die Leitung der Beratungsstelle und des Haushilfediensts von Pro Senectute Dorneck-Thierstein. Daneben absolvierte ich berufsbegleitend die Schule für Sozialarbeit. 1993 und 1995 kamen unsere Söhne auf die Welt. Wir entschieden, dass ich weiterarbeiten und mein Mann die Familienarbeit übernehmen würde.

Es ergab sich einfach so, dass ich bis heute bei Pro Senectute Kanton Solothurn geblieben bin. Meine Arbeit war von Anfang an spannend, und immer wieder kamen neue Aufgaben und Herausforderungen hinzu. Trotzdem überlegte ich es mir gut, ob ich nach dem plötzlichen Tod des Geschäftsleiters vor sieben Jahren seine Nachfolge als Geschäftsleiterin antreten wollte. Bereut habe ich es nie.

Heute habe ich ein Team, das mich sehr unterstützt, und eine Buchhaltungsabteilung, die in allen finanziellen Belangen Bescheid weiss. Letztlich half mir auch meine Grundzuversicht: dass es gut kommt und dass es für alles Lösungen gibt, wenn man sie nur sucht, anpackt und ausgestaltet.

Ein grosses Problem blieb der lange Arbeitsweg – rund eine Autostunde – von meinem Wohnort Breitenbach bis nach Solothurn. Schliesslich mietete ich

hier eine kleine Stadtwohnung. In der Zwischenzeit gefällt mir das Leben in diesen zwei Welten – einerseits die langen, intensiven Arbeitstage in der Stadt und andererseits am Wochenende der lebendige Haushalt mit meinem Mann, den Söhnen und Freunden, die bei uns ein- und ausgehen, meinen zwei Katzen und dem Garten. Neben Arbeit und Familie bleibt mir nicht mehr viel Zeit für mich. Ich brauche sie aber auch nicht. Die Geborgenheit in meiner Familie ist

«Eine der grossen Stärken ist unsere Kooperation mit anderen Organisationen im Altersbereich.»

für mich der Boden, auf dem ich beruflich so aktiv und engagiert sein kann.

Es gibt nichts, was ich nicht gerne mache. Ich bin für die Finanzen verantwortlich, Sorge für optimalen Informationsaustausch zwischen Geschäfts- und Regionalstellen oder arbeite konzeptionell: Ich nehme Ideen auf, entwickle sie im Dialog mit Mitarbeitenden und arbeite gemeinsam mit ihnen ein Gesamtkonzept aus, das schliesslich auf die Bedürfnisse unserer dezentralen Einheiten heruntergebrochen wird – wie zum Beispiel unser neustes Angebot der Bewegungspatenschaften: Dabei begleiten freiwillige Bewegungscoaches die älteren Menschen in ihrer Alltagsbewegung. Es bewährt sich, dass Aufgaben und Projek-

te, die allen Regionen zugutekommen, zentral auf der Geschäftsstelle erarbeitet und Dienstleistungen und Angebote, die nah bei der Kundschaft sein müssen, vor Ort geplant werden.

Als eine unserer grossen Stärken erachte ich die Kooperation mit anderen im Altersbereich tätigen Organisationen und Institutionen wie mit Spitex, Heimeswesen oder Spitälern, aber auch mit Gemeinden oder mit der Kirche – und zwar auf kantonaler ebenso wie auf regionaler Ebene. Als kantonale Koordinationsstelle für das Alter will ich ihnen fachlich allerdings immer einen Schritt voraus sein: Die gerontologische Forschung erlaubt es uns, unsere Kernpartner mit neusten Informationen zu versorgen und ihnen unser Fachwissen zur Verfügung zu stellen. Mir ist überhaupt eine grosse Fachkompetenz wichtig. Ich halte gerne Referate und schöpfe dabei aus meinem grossen Hintergrundwissen und der jahrelangen Erfahrung.

Pro Senectute Kanton Solothurn ist eine kleine und weit verzweigte Organisation. Damit sie funktionieren kann, brauche ich selbstständige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ich gebe nur die Bandbreite vor, innerhalb derer eigenverantwortlich gearbeitet werden muss. Wo es Schwierigkeiten gibt, will ich allerdings beigezogen werden. Es ist meine Aufgabe als Geschäftsleiterin, dann eine Auslegeordnung der Probleme zu machen und den Schwierigkeiten auf den Grund zu gehen, damit nicht zweimal der gleiche Fehler passiert. Ich führe rund dreissig Angestellte auf der Ge-



«Ich stelle mir
mein Weltbild aus
den verschiedenen
Richtungen
zusammen,
die mir guttun»:
Ida Boos.

Weitere Informationen

Pro Senectute Kanton Solothurn, Hauptbahnhofstrasse 12, Postfach 648, 4501 Solothurn,
Telefon 032 626 59 59, Mail info@so.pro-senectute, Internet www.so.pro-senectute.ch

schäfts- und den vier Regionalstellen, etwa 250 stundenweise Angestellte und noch einmal ungefähr 190 freiwillig Mitarbeitende.

Zweimal im Jahr gibt es für alle neuen Mitarbeitenden aus den verschiedensten Bereichen – Sportleiterinnen, Freiwillige, Senioren für Senioren oder Senioren im Klassenzimmer – eine vertiefte Einführung in die Arbeit von Pro Senectute. Dieser Informationsmorgen ist mir sehr wichtig, denn die neuen Mitarbeitenden sind unsere Dialogpartner in der Öffentlichkeit. Um jederzeit über Angebote und Dienstleistungen Auskunft geben zu können, müssen sie gut über unsere Organisation informiert sein. Indem wir so ihre Ressourcen nutzen, verstärken wir das interne Marketing. In unserem weitläufigen Kanton ist diese Mundpropaganda besonders wichtig.

Mit den Regionalstellenleitenden und der Spitex-Betriebsleiterin von Thierstein/Dorneckberg – diese Spitexorganisation wird nach wie vor von Pro Senectute betrieben – komme ich einmal im Monat zusammen. Wir arbeiten gut Hand in Hand, und sie alle kennen in der Zwischenzeit auch meine Marotten. Zum Beispiel achte ich sehr darauf, wie sich Pro Senectute präsentiert. Hell, freundlich und harmonisch muss unsere Organisation dastehen – sowohl innerlich als auch äusserlich. Ich beachte zumindest punktuell die Regeln von Feng Shui. Ich mag keine Kisten auf Ablagen, Schuhe auf einem Bänklein oder Unordnung auf dem Pult.

Spasseshalber sage ich immer, ich sei anthroposophisch, biologisch, dynamisch und schamanisch. Ich stelle mir mein Weltbild aus den verschiedenen Richtungen zusammen, die mir guttun. So habe ich auch eine Grundausbildung im Schamanismus gemacht – das fasziniert mich sehr.

Und noch etwas eher Ungewöhnliches: Ich habe nach 22 Ehejahren meinen Mädchennamen wieder angenommen. Ich behaupte, dass ich eine Woche Arbeitszeit gewinne, wenn ich die vielen Dokumente nicht mehr mit «Ida Waldner-Boos», sondern nur noch mit «Ida Boos» unterschreiben muss.